

Kinder hauen auf die Pauke

■ **ESSLINGEN:** Junge Leute mit und ohne Behinderung experimentieren in der Sommerwerkstatt des Vereins Villa mit Rhythmus und Klang

VON GABY WEIß

Vom kaum hörbaren Rascheln bis zum ohrenbetäubenden Donnern, mal harmonisch im Takt, mal wild durcheinander, erst ein Solo, dann alle gemeinsam: Am Freitagnachmittag, beim Abschlusskonzert der Sommerwerkstatt des inklusiven Kinder- und Jugendkulturhauses Villa, zeigten die 27 jungen Teilnehmer eindrucksvoll, was sie eine Woche lang entdeckt und experimentiert haben: Sie trommelten scheinend auf Cajon-Kisten, entlockten afrikanischen Djembes rhythmische Klangkaskaden, intonierten „bum tschack“ und „uh-a-a-a-uh“, sangen vom pausenlos quasselnden Huhn und durften mal so richtig auf die Pauke hauen. Und die Kids mit und ohne Behinderung hatten einen Riesenspaß dabei.

„Haste Töne?!“ heißt das Motto

Fünf Tage lang war die musikalische Villa-Sommerwerkstatt, die in diesem Jahr unter dem Motto „Haste Töne?!“ stand, zu Gast in den Räumen des Jugendhauses Komma. Der Jazz-Schlagzeuger Uwe Kühner, der in Kooperation mit der IG Jazz aus Stuttgart die Kinder in die Geheimnisse von Rhythmus und Klang einweihte, war begeistert: „Das war ein außergewöhnlich schönes Projekt, eine super Sache und eine tolle Gemeinschaft.“

Gemeinsam mit Kerstin Mellinghaus vom Villa-Team wurden unter Einsatz von Bohrmaschine, Heißklebepistole und jeder Menge Werkzeug neue Instrumente gebastelt: „Die Kinder hatten sagenhafte Ideen, auf die ich selbst nie gekommen wäre“, schwärmte Mellinghaus. So entstanden Tamburine in allen Größen und je nach Gusto mal mit glitzernden Herzchen, mal mit Monsterfratzen verziert, Klangschläuche, Xylofone, klingende Saiteninstrumente mit und ohne Resonanzkörper, Mini-Schlagwerke aus Blechdosen und unzählige Rasseln Marke Eigenbau. Fröhlich demonstrierte die achtjährige Luca ihr riesiges Windspiel, das sie aus Metallröhren, schmalen Wandfliesen und verschiedenen Holzteilen gestaltet hatte: „Das hänge ich daheim auf, hoffentlich hält der Haken, denn es ist ganz schön schwer geworden.“



Bei der musikalischen Sommerwerkstatt des inklusiven Kinder- und Jugendkulturhauses Villa ging es in diesem Jahr unter dem Motto „Haste Töne?!“ um außergewöhnliche Klangerlebnisse. Mit viel Vergnügen entlockten die jungen Leute ihren Trommeln die tollsten Rhythmen. Foto: Weiß

„Jede und jeder ist herzlich willkommen“, erklärt Villa-Vorstand Marco Bell das Konzept des Vereins. Ursula Hofmann, deren behinderte Tochter Anne bei der Sommerwerkstatt mitgemacht hat, weiß, wie wichtig ein solches Angebot gerade in der Ferienzeit ist: „Bei sechs Wochen Sommerferien ist es schwierig, eine gute Betreuung für die Kinder zu finden. Hort- und Ferienprogrammplätze fehlen. Und auch einem behinderten Kind wird es zu Hause irgendwann einmal langweilig, es vermisst seine

Klassen- oder Hortkameraden.“ Umso mehr freut sie sich über den musikalischen Workshop, der in Kooperation mit dem Stadtjugendring angeboten und durch die Aktion Mensch gefördert wird: „Hier geht es unkompliziert und hürdenlos zu. Hier kann Inklusion wirklich gelebt werden.“ Der Verein mit seinen Ehrenamtlichen macht es – als Sommerprogramm übrigens schon zum siebten Mal – möglich und sucht sich je nach Bedarf Assistenz für die behinderten

Kinder. „Wer Unterstützung braucht, bekommt bei uns genau die Hilfe, die notwendig ist“, erläutert Marco Bell. „Wir möchten dabei auch nicht differenzieren, wir machen's irgendwie möglich. ‚Geht nicht‘, gib't nicht bei uns“, betont der Vorsitzende. Und das inklusive Gestalten der Freizeit von behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen funktioniert, wie Marco Bell erzählt: „Die nicht behinderten Kinder fragen am Anfang ganz viel: Warum? Wieso? Wie? Und dann wird alles

ganz selbstverständlich.“ Gemeinsam wird gespielt, gebastelt, gesungen, getrommelt, musiziert und sogar gekocht. „Jeder kann sich mit seinen Fähigkeiten einbringen, kann nach seinen Möglichkeiten und Kompetenzen mitmachen.“ Und die jungen Workshop-Teilnehmer hatten ihren Spaß bei der Sache, wie Marco Bell immer wieder beobachtet hat: „Selbst ein Kind, das nicht sprechen kann, zeigt seine Begeisterung in Gestik und Mimik oder dadurch, dass es mit dem ganzen Körper mitgeht.“